

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Herausgeber: Fritz Gause, unentgeltl. 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark. Jedes Heft enthält einen Beleg für den Bezirk Halle-Merseburg. Druck: Druckhaus-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg. Verlags- und Druckereibetriebe 14. Halle, Verdenstraße 14.

Belegpreis: 12 Pf. Nr. 600 mm Höhe und Breite. Manuskripte sind zu richten an: Halle, Verdenstraße 14. Tel. (Rosa) 21648. (Rosa) 21047. (Rosa) 21221. Telegramm: „Klassenkampf“. Halle, Verdenstraße 14. Postamt: Halle. Postfach 14. Vollständig: Ausgabe 1928 48. Preis: 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Montag, 13. Februar 1928

8. Jahrgang • Nr. 37

Gegen die Unternehmeroffensive! Für den Sturz des Bürgerblocks!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Unternehmerklasse hat zu einem frontalen Angriff gegen die Arbeiterklasse aus. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen ist ihr ein willkommenes Anlaß. In den Jahren 1925, 1926, 1927 haben die Unternehmer im Verlauf der Nationalisierung Milliardenprofite eingespart.

Für Euch ist das Ergebnis dieser Nationalisierung mörderische Fehlarbeit, mäßige Ausbeutung und Restlosigkeit in den Betrieben.

Seit Anfang 1926 ruft der Reallohn, und selbst im Hochkonjunkturjahr 1927 ist nach einwandfreien Berechnungen die Kaufkraft eines Lohnes weiter gesunken. Dieses weitere Sinken des Reallohns, trotz der denkbar besten Konjunktur, ist das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung des letzten Jahres. Ist es nicht ein katastrophales Ergebnis der Politik der Gewerkschaftsbürokratie, wenn nicht nur in Krisenzeiten, sondern auch in Zeiten der Hochkonjunktur der Lohn fällt und die Arbeitsbedingungen sich verschlechtern?

78 Pfennig pro Stunde ist der Lohn, den die mitteldeutschen Metallarbeiter zur Festhaltung ihres elenden Daseins erhalten sollen. Und weil sie mit einem solchen Hungerlohn sich nicht zufrieden geben, drohen die Metallindustriellen mit der

Auspejerrung von 1.200.000 Metallarbeitern im ganzen Reich.

Durch diese Drohung soll ein Massensturm auf die 50.000 kämpfenden Metallarbeiter Mitteldeutschlands ausgeübt werden, um diese zur bedingungslosen Unterwerfung zu zwingen. Dies käme aber einer Kapitulation der gesamten deutschen Arbeiter vor den Trusts- und Kartellbaronen gleich, würde die Existenzbedingungen aller deutschen Arbeiter noch mehr verschlechtern.

Widersteht ihr aber die Auspejerrungsandrohung gar nicht ernst gemeint? Die sozialdemokratischen Zeitungen und die Reden der reformistischen Führer wollen Euch das glauben machen. Es ist aber anders, als die reformistische Bürokratie die Lage darstellt.

Das Unternehmertum will nicht nur die Generalauspejerrung der Metallarbeiter, es will die rückwärtsgehende Niederkämpfung der Arbeiterklasse im Jahre 1928, um das außen- und innenpolitische Programm des deutschen Imperialismus durchführen zu können.

In dem Notprogramm der Vereinigten Unternehmerverbände vom 1. Januar kann jeder nachlesen, daß die Kapitalisten auf Kosten des mühsamen Volkes den weiteren Aufstieg des deutschen Kapitalismus sicherstellen wollen. Und Herr Luther sprach in Kassel deutlich genug, daß das Programm durchgeführt werden müsse auf welchem Wege, wenn möglich, mit Gewalt, wenn notwendig.

Und die Unternehmer wollen schon jetzt eine erste Entlohnung herbeiführen! Warum jetzt? Weil sie die Kampfbereitschaft der breiten Massen des Proletariats sehen und um jeden Preis verhindern möchten, daß aus der Kampfbereitschaft eine einheitliche einmütige und gesicherte kämpfende Front aller deutschen Arbeiter entsteht!

Am 31. März und am 30. April laufen die Arbeitsverträge für 6 Millionen Arbeiter ab.

Es sind die wichtigsten Arbeiterkategorien. 550.000 Steinlohnarbeiter, 400.000 Eisenbahner, 300.000 Arbeiter der chemischen Industrie, 400.000 Arbeiter in den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken und anderen Gemeinbetrieben, 300.000 Verkehrsarbeiter, 750.000 Bauproletariat, 1.500.000 Landarbeiter und Hunderttausende Feder-, Holz-, Metall- und Textilarbeiter haben vor Auseinandersetzungen über die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen.

Ein Kampf solcher Massen wäre ein fürchterlicher Schlag gegen die kapitalistische Stabilisierung, gegen das Hungerregiment des Bürgerblocks.

In einem solchen Klassenkampf brechen die Schranken einer rein gewerkschaftlichen Kohärenzregelung. Da wird die wirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen den Arbeitermassen und dem mit dem Bürgerblock verbundenen Kapital ein Kampf von ungeheurer politischer Tragweite. In einem solchen Kampfe stoßen die Lebensinteressen der kämpfenden Arbeiterklasse mit der Gewalt des Unternehmertums unmittelbar zusammen. Da kann man nicht mehr mit den betannten Tricks der Schlichtungsinstanzen und der Arbeitsgerichte die Arbeiter abblenden, ihren Kampf für die Durchsetzung ihrer von der Not diktierten Forderungen abzuwehren. Das will die Unternehmer und ihre Bürokraten sehr genau und deshalb die Drohung mit der Auspejerrung, daß die Arbeiterblockade zum Kampf auf breiter Front angetrieben sind. Aber die Arbeiter müssen die Lage ebenso gut begreifen, wie ihre kapitalistischen Feinde.

Sie dürfen sich nicht in einzelnen Kolonnen niederwerfen lassen.

Sie müssen Kampfpläne gegen die Macht der Trusts und Kartellbarone schaffen. Soll es wieder so sein, daß erst die Metallarbeiter und dann die Bergarbeiter und nach ihnen die anderen Arbeitermassen von den gut organisierten und sich gegenseitig solidarisch unterstützenden Unternehmen niedergebügelt werden?

Mit dieser verderblichen Politik der Zerpfitterung der Arbeiterkräfte und mit der reformistischen Politik der feigen Kapitulation vor den Unternehmerrudern und den Betrugsmännern des Schlichtungsinstanzers Dr. Brauns muß endgültig Schluss gemacht werden.

Was war die Folge der Nichtaufnahme des Kampfes der Bergarbeiter vor Jahr um eine gewerkschaftliche Lohnerrhöhung im Herbst des Vorjahres? Oder die Folge des vor dem Siege abgebrochenen Kampfes der mitteldeutschen Braunkohlearbeiter? Eine außerordentliche Verschlechterung der Lage dieser Arbeiterkategorien.

Was ist das Ergebnis des Ausweichens vor einem Kampfe der Hüttenindustrie? Wachsende Unternehmerprofite um 15 Prozent, für die Arbeiter aber die 57-Stunden-Woche, Sonntagsarbeit um zwei Pfennig Lohnerrhöhung für eine um 40 Prozent gesteigerte Arbeitsleistung.

Welche Schläge giebt die Unternehmer aus dieser Rücksichts- und Niederlagenstrategie des Reformismus? Sie werden von Woche zu Woche aggressiver, sie führen sich zu immer neuen Angriffen gegen die Arbeiterklasse. Sie fordern sie nicht nur die Abschaffung der geringen Lohnforderungen der Arbeiter, jetzt verlangen sie, daß das Jahr 1928 ein Jahr des Lohnabbaus werden muß. Wenn wir Arbeiter nicht mit einer Gewerkschaft auf die Diktaturmaßnahmen der Unternehmer antworten werden, dann wird der Unternehmerrudern Vorkurs. Jetzt dürfen die Arbeiter keinen Schritt mehr zurückweichen.

Die mitteldeutschen Metallarbeiter, die jetzt als Vorkämpfer der deutschen Arbeiter kämpfen, dürfen nicht im Stich gelassen werden.

Alles muß daran gesetzt werden, ihren Sieg zu erkämpfen. Mögen die Metallindustriellen ihre Drohung in die Tat umsetzen — die deutsche Arbeiterklasse ist, wenn sie einmütig und geschlossen auftritt, hart genug, um auch der stärksten Unternehmeroffensive eine Niederlage beizubringen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Nehmt zur Lage sofort Stellung! Duldet nicht, daß die feigen und gewissenlosen reformistischen Führer, die sich bisher nur als Niederlagenstrategen „bewährt“ haben, Eure kämpfenden Klassenangehörigen in Mitteldeutschland und damit auch in der Folge Euch in eine neue Niederlage verwickeln. Die ganze deutsche Arbeiterklasse muß zum Widerstand mobilisiert werden. In jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaft, in jedem Ort müssen sofort die entsprechenden Zwischenschritte beraten und beschließen werden. Zwang die Vorkämpfer Eurer Gewerkschaften, zwingt die Vorstände der Ortsvereine des ADGB, zur Einberufung der Betriebsratensitzungen. Zwingt die In-

Berklärt die Sammelaktion!

Die ersten Ergebnisse der Sammelaktion für die streikenden Metallarbeiter vom gestrigen Sonntag

Durch Mitglieder des ARB, Halle	121,49 M.
Durch Mitglieder der ADB, Halle, Süden	87,05 M.
Durch Mitglieder der ADB, Halle, Westen	12,50 M.
Durch Mitglieder der ADB, Ortsgruppe Raumburg	320,- M.
Durch Mitglieder des ARB, Halle, Osten	89,64 M.
Durch Sammelaktion in Landberg	185,50 M.
Durch Mitglieder der ZH, Halle	99,10 M.
Durch Arb.-Rat.-Bund „Solidarität“, Halle	20,- M.
Wahrgenommenes Ergebnis:	955,08 M.

Wie aus diesen von der Streikleitung mitgeteilt wird, ist die Stimmung unter den streikenden und ausgesperrten Metallarbeitern nach wie vor glänzend. Nach den heute morgen eingelaufenen Berichten des betrieblichen Streikmittels ist auch am Montagmorgen keine Abwärtswendung der Front zu verzeichnen. Im Gegenteil, die Stimmung der Streikenden ist ausgezeichnet. Alle Kollegen versichern: „Wir halten durch bis zum Sieg! Nun erst recht!“

Darum steigert die Solidaritätsaktion! Zeichnet auf die Listen der ZH! Jede Woche 1 Stundenlohn für die Streikfront!

stanz zur Veranstaltung von Demonstrationen gegen die Unternehmerrudern. Selbst jetzt diese Demonstrationen zu organisieren. Die Massen des Proletariats müssen ausmarschieren!

Das Unternehmertum spekuliert darauf, daß die Unorganisierten, weil sie ohne Unterstützung nicht durchhalten können, zu Streikbrechern werden. Das muß verhindert werden durch die Sammelaktion. Kein Arbeiter darf von der Not gezwungen, aus der Front ausbrechen. Heimtückische reformistische Bürokraten spekulieren, wie die Unternehmer, auf den Streikbruch der Unorganisierten, damit sie einen Sündenbock für die beabsichtigte Abwärtswendung des Kampfes finden. Der Arbeitsminister der Christen spekuliert auf den Streikbruch, damit er seine großen Verdienste der Arbeiter einen Schandbescheid verbindlich erklären kann.

Macht diese Spekulation zunichte, laßt euch in allen Werkstätten, nehmt den letzten Unorganisierten in den Verband auf.

Und ihr Arbeiter in Mitteldeutschland, die ihr in vielen Kämpfen in den vorbereteten Reihen der deutschen Arbeiter gestanden habt, auf Euch ruht eine doppelte Verantwortung. Ihr müßt erst recht Euren kämpfenden Brüdern zu Hilfe eilen. Denn daran, daß in Euren Händen eine große Macht liegt.

In Mitteldeutschland sind die Werke der Chemiefabrik, die Werke der Zunderbarone, die Braunkohlenwerke, die Elektrizitätswerke zusammengewürfelt. Ihre Schornsteine dürfen nicht zusammenfallen, wenn man Euren Weidern an die Gurgel will. Bereitet Euch vor, mit ganzer Kraft in die Kampffront zu springen. Der Unternehmerrudern muß an Euren geschlossenen Fronten scheitern.

Hüttenarbeiter Deutschlands! Worin besteht Eure Aufgabe? Die selben Industrien, die Euch keine Minute Arbeitslosigkeit verschaffen, denen zwei Pfennig zur Lohnzulage für Euch noch zu viel waren, sie sind es, die jetzt diese Millionen bereit halten, damit 50.000 Metallarbeitern in Mitteldeutschland vor den geschlossenen Türen der Fabriken liegen bis sie von Hunger klein werden. Diese Hüttenarbeiter sind es, die 1.200.000 Metallarbeiter auf die Straße werfen wollen, wenn der Hunger die mitteldeutschen Industriellen nicht zu Boden zwingt.

Antwortet diesen Feinden durch die Tat. Heraus nach acht Stunden aus den Werken. Eure Mehrarbeit schafft nur den den Streikfond gegen Eure kämpfenden Brüder in Mitteldeutschland!

Metallarbeiter Mitteldeutschlands! Erschließt in geschlossener Front Eure Forderung — 15 Pfennig Lohnerrhöhung. Verhindert die Abwärtswendung des Kampfes durch einen Schandbescheid.

Organisiert das Kampfplündnis zur Abwehr der Auspejerrungs- und zur Durchsetzung Eurer Forderungen.

Metallarbeiter Berlins! Erschließt auch ihr in einheitlicher Front Eure Lohnforderungen. Laßt Eure Front nicht durch Betriebsvereinbarungen und Schlichtungsverhandlungen zerpfittern.

Arbeiter der Hüttenindustrie! Organisiert sofort den Kampf für das Verlassen der Betriebe nach acht Stunden und Verweigerung der Sonntagsarbeit.

Arbeiter in ganz Deutschland! Mobilisiert in allen Betrieben und Gewerkschaften und durch öffentliche Kundgebungen zum Abwehrkampf gegen die Unternehmerrudern.

Bereitet Euch nicht auf die reformistischen Versprechungen auf „Abrechnung mit den Unternehmern bei den Wahlen“. Wenn Ihr darauf hineinfallen werdet, haben die Unternehmer schon halb gewonnen. Der Kampf um Lohn und Arbeitszeit kann nicht bei den Wahlen oder im Parlament geführt werden! Nur im unmittelbaren Kampf durch die Aufstellung der ganzen Arbeiterfront könnt Ihr siegen!

Schließt den mitteldeutschen Metallarbeitern durch Geldsammlungen!

Bereitet Euch vor zum geschlossenen Kampf für Eure eigenen Forderungen!

Kämpft für Lohnerrhöhung und Achtstundentag!

Nieder mit dem Schlichtungsinstanz! Keine Unterwerfung unter Zwangsentscheidungen!

Wisset zum Sturz der Regierung des Zollwuchters und des Steuerraubers!

Nieder mit dem Bürgerblock! Nieder mit der Koalitions- und der Arbeitsgemeinschaftspolitik!

Es lebe der Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung!

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Ein Arbeiterbrief über den Berliner Stahlhelmaufmarsch

Ein Augenzeuge berichtet — Zurückweisung einer unverhämten Lüge

Wir veröffentlichen den uns von einem Genossen aus Reußen zur gegangenen nachfolgenden Brief aus mehreren Gründen. Erstens haben unter 1933-Kameraden aus dem holländischen Bezirk ein solches Zeugnis in Reußen die Gerechtigkeit der dortigen Genossen leicht erweisen. Zweitens kommt der Genosse aus anderer Zeit und breiten sich als aus vielen anderen Gründen um in möglichst einem einzigen Arbeiter in Reußen kommen zu lassen, damit die falschen Lügen der Leute vom „Rechtsmittler“ als Folge der der gesamten mitterdeutschen Arbeiterfront entlarvt werden.

Werte Redaktion!

Das Reichsorgan der orthodoxen Marxisten-Leninisten bringt in seiner Dienstag-Nummer vom 7. Februar in einem sich mit dem Stahlhelmaufmarsch am 5. Februar befallenden Artikel u. a. folgende Zeilen:

„Die KPD und der RSDAP haben am Sonntag wieder einmal demonstriert, daß sie nicht intendieren, die Berliner Arbeiterfront gegen den Stahlhelm aufzurufen. Sie hatten in vier von der Polizei genehmigten Sälen eingeladen. Mit anderen Worten: Man hatte die Berliner Arbeiterfront abfällig von Gegenübergehenden beim Stahlhelmaufmarsch am Sonntag abgelehnt.“

Da ich mit Kenntnis bin, daß es auch im Bezirk Halle-Merseburg keine Arbeiterfront gibt, und sich in Unterberl. die Genossen da, die ja meine Heimat ist und den ich daher auch politisch sehr gut kenne, die mit dieser Parole hauierten gehen möchte ich das, was am Sonntag war und nicht war, schildern.

Die KPD und der RSDAP hatten am Sonntagvormittag um 11 Uhr zu vier Kundgebungen gegen den Stahlhelmaufmarsch auf Plätzen eingeladen.

Was nicht, wie der „Rechtsmittler“ schreibt, in vier von der Polizei genehmigten Sälen, sondern auf Plätzen unter freiem Himmel.

Die Plätze befinden sich in allen vier Himmelsrichtungen von Berlin und sind jetzt zum Bestehen der Berliner Arbeiterfront. Wir von Neuföllner Bezirk hatten uns schon lange vor 11 Uhr auf dem Paulitzer Platz, unserem Sammelplatz Ost, eingefunden. Der Angeordnete Geselle von der KPD, sprach in ihren Worten über den Stahlhelm die organisierte Streikführer gerade und die beachtliche Freilassung der Kameraden. Gleichzeitig behandelte er den Fall Max Hoelz und aller übrigen proletarischen politischen Gefangenen. In dieser Rede gibt es keine Gerechtigkeit. Die Freilassung anderer proletarischer Gefangenen kann nur durch uns selbst geschehen. In diesem Sinne ist der Genosse Geselle die Verurteilung und forderte die Arbeiter auf heute auf der Straße zu sein, um den Banditen zu zeigen, daß Berlin rot ist und rot bleibt. Nunmehr formierte sich ein Demonstrationsszug nach dem Inneren der Stadt.

Untermwegs wurde er des Hitzens von der Polizei brutal auseinandergeschlagen.

Trotzdem konnten die Führer der Ordnung die Arbeiter nicht an ihrem Weitermarsch hindern. In losen Gruppen ging es weiter, um die Stahlhelmer mit Arbeiterfronten zu beschäftigen.

Um 1 Uhr in Luftgarnen angekommen, konnte ich feststellen, daß die Berliner Arbeiterfront dem Rufe der KPD: „Heraus auf

die Straße!“ gefolgt war. Nicht in Sälen zum Militärkonzert. 12 Uhr war der Aufgaren gefüllt, wie sonst bei der Partei einberufenen Kundgebungen. Da begann plötzlich die Polizei zu mitem. Mit Wiederentwurf, wo ich mich auch befand, legte ihre Waffen ein. Rüdlichlos und brutal schlug die Polizei, von ihren Offizieren angeführt, mit dem Gummistock auf die Massen ein, wie es den Herrn gefiel. Die Dementreppen waren gleichfalls schwarz voller Arbeiter. Als diese auf das brutale Vorgehen der Polizei mit der „Internationale“ antworteten, schlugen sie leicht wie Bolzen ein. Zwei Jungarbeiter wurden los mit dem Gummistock bearbeitet, daß sie auf dem Asphalt vor dem Dom zu fallen und brachen. Um achtzehn Uhr waren die letzten der Jünger der Freiheit fort und ließen unsere Kameraden auf dem Platz liegen. Neben, der von uns zur Hilfe eilen wollte, wurde zurückgeschlagen oder verhaftet.

Als es der Schuld noch einer Stunde noch nicht gelungen war, den Aufgaren trotz aller Brutalität zu räumen, ging sie zur Generaloffensive über. Auch Bertiere erschienen nunmehr auf der Bildfläche.

Der Aufgaren hat jetzt daselbe Bild wie im Film der „Schwarze Sonntag“.

Mit aller Gewalt wurden die Demonstranten vertrieben bis über die Spreerbrücke. Da kam endlich der Stahlhelm an. Ich hing an einem weißer Meier haben Godel, um recht und alles übersehen zu können. Inzwischen hatten sich aber ungefähr 500 Arbeiter auf verschiedene Art und Weise wieder zum Aufgaren Zugang verschafft, die den Stahlhelm mit Pfeifen und Rufen empfangen und somit ihre Rufen mußte überhören. Nach zehn Minuten bereits waren die 2200 uniformierten Stahlhelmer an dem beschriebenen Arbeiterhäufchen von 1919, Stefan, vorbeimarschiert. Der Stahlhelm hat sich mit seinem Werbezug anständig blamiert.

Diese 2200 deutsche Kameraden mit 3500 Säubungsamten des sozialdemokratischen Reichspräsidenten Brüder, der den Stahlhelmzug hoch zu Hof an der Spitze führte, begleitet.

Gute Zeiten für Monarchisten in der Republik! Seine Partei, genossen ließ Görzebel auch mit verhaften. „Ruhe und Ordnung“ muß sein. Bemerken muß ich noch, daß die Straßen vom Kriegereinsatz in der Stadt zu Hause bis zum Aufgaren von der Berliner Arbeiterfront überfüllt waren. Wenn das Kameraden, der „Rechtsmittler“, an diesem Sonntag keine Arbeiter auf der Straße gesehen hat dann sind seine Leute wahrlich heimlich hinter dem Dien zu Hause geblieben oder gar in Engh. Die Berliner Arbeiterfront hat am Sonntag gezeigt, daß sie dem Rufe der KPD gefolgt ist. Ihre Führer haben bewiesen, daß sie auch bei ersten Zeiten unter den Arbeitern zu finden sind und sich nicht feige verziehen wie die ultralinken Kameraden. Wo waren Urbahns und Rath Führer an jenem Sonntag?

M. Nol Front
E. H. Neuföllner, Niemeisstraße 5.

Rebellenlied / Von Willy Sachs

11) Alle Rechte vorbehalten.

Zeichen der Zeit

Sturmgepeitelt, leuchtend und pulsend, zerrten die grauen Meerungeheuer unruhig an ihren Ankerketten. Sie wollten los vom Untergrund. Sinaus auf das Meer, um mit den brandenden Wogen ihre Kräfte zu messen. An Bord der Kriegsschiffe gehen Offiziersmädchen mit bejagten Mienen einher. Waffenmummet die Mannschaften sind mit feindlichen Blicken die Mannschiffsbeds.

Die Mannschaften sind aufgibt geworden! Sie fordern Brot. Wollen Freiheit und Frieden.

Welter erst sind im Hafen Heizermännchenmannschaften eines Zinnschiffes demonstrieren von Bord gezogen. Sie verweigerten den Dienst und verließen das Schiff. Die Mannschaften zogen zu einer Versammlung an Land. Nach dieser heilte eine ihrer Abordnungen an den Schiffskommandanten ernste, politische Forderungen: „Brot, Freiheit und Frieden!“

Man verpackt die Erfüllung der Forderungen und holte die Heizer wie an Bord; aber nur, — um zehn der ihnen zu verhaften.

Da ständen Empörtentrammen empör.

Unendliches Entsetzen ergriff die Mannschaftenbeds an die Schotten. Noch immer glaubten Kapitän und Offiziere des Schiffes an ihre auf nichts dem auf Kabanerabermacht aufsteigende Macht. Noch hofften sie, dieser Brandung trocken zu können.

Die Mannschaften waren aber anderen Sinnes. Nunmehr zogen sie alle geflohen von Bord.

Stürmischer Heizer. Aufständerter nerige Käuße mehrten den Dienst. Die Maschinen standen still. Der Feuer erloschen. Die schwimmende Keltung, Deutschlands Stolz, war ein Maschinenfriedhof geworden. Offizierspatrouillen konnten ihn nur noch bemerken. Die diesen Leben lebenden Kraft, die Heizer, waren von Bord gezogen.

Man schickte eine Offizierspatrouille zur Heizerversammlung an Land. Ihre Aufgabe war, die Mannschaft zurückzuholen. Entschlossene Worte, geballte Fäuste ließen die Patrouille umkehren.

Die Mannschaft hätte auf dem Deck Halt gemacht und Kobis, ihre revolutionäre Führer, hielt eine Ansprache. Keine auswendig gelernten Phrasen. Eine nichtversteckter Rede. Es waren aber Worte, deren Liebe zu Sache, Begeisterung für den revolutionären Kampf sah an den Unterdrücker, gegen die Offiziere zu zeigen war. Der Sprecher forderte geschlossenes Handeln. Aushalten bis zum Kameraden! Einzelne sind mir nichts, vereint aber alles!“

Eine Stachete kam. Abmahnungen gingen an Bord. Sie überbrachten erneut die Forderung nach Freilassung der Heizerkameraden. Der Not gehorchend, ließ man sie frei. Unbelad empfangen die rebellischen Heizer ihre Kameraden. Derde Käuße trafen sich ihnen zum Grusse hin.

Nun, da man sieht, soa man an Bord urteilt.

Doch kaum an Bord gekommen, schritten auch schon die Bootsmannschaften.

„Alarm!“

Das Kalkrepp wurde hochgezogen. Niemand durfte mehr an Land.

„Dampf auf!“

Zwei Stunden später lief sich schon der graue Schiffsstolz langsam von der Pier. Neugierigen Anblicken gleich, schleppten heulende Dampfer das Schiff zur Schelde. Wenig später schon trieb es auf der Jade.

E. M. S. „Prinzregent Luitpold“ war in See gegangen!

„Rom Schiff“ lief sich das letzte Beiboot und feuerte zum Hafen zurück. Alles hatte der Dinge, die da kommen sollten. Das Beiboot schaute ein am längsten des Frottenflanzschiffes. Ruckerte machten dem Admiral Meldung. Der Winosfischer steigt ebenfalls aus dem Boot. Heizer die Badpiper empvor, und schritten auf den Bordgang.

Einem seiner Freunde überreicht er einen Brief. Man öffnet ihn in seinen Beisen. Nur eine lakonische Zeile ließen da schicklich schwer auf dem Papier, „Achzen raus“ Wenn in drei Tagen keine Nachricht, dann los. „Saus.“

Wohl soa man auf „Prinzregent Luitpold“ den Heizern ihre Gefangenenerzählung, aber nur, um sie nunmehr alle gelangen zu lassen. Das Schiff ging in See, mit der Wucht und dem Besch, den Aufstand der Arbeitsschiffen zu führen.

Ein wachstüchtiges Unterlangen.

Leht mußte sich der Sturm entziehen.

Heimliche Boten gingen von Schiff zu Schiff. Von Deck zu Deck. Heberal minton verdeckte Flaggenkugeln. Finstere Entschlossene heit lag auf den Mienen der Heizer der Kriegsschiffe.

„Wenn in drei Tagen keine Nachricht dann los!“

Deutschlands revolutionäre Matrosen stürzten zum großen Schlag. „Prinzregent Luitpold“ ein Leib geschossen sollte. So hielt die Colung und über all rittete man zur Tat. Flugblätter flatterten in die Heizerbeds. Rundbriefe zirkulierten. Lösungen, mit Kreide an die Wände geschrieben, funkelten als Barometer der vorbereiteten Erregung.

Die Offiziere merkten den Braten. Ihre Patrouillen öffneten die Revolverkassett. Stellten die Wappgehölz an ihren Schiffsdecken gepannt. Unwähnsichtig beauftragten sie die Mannschaft. Es half nichts.

Anderen Tages um Mitternacht wurde im Hafenort „Alarm“ geschlagen. Die Heizer der Unionsschiffe hatten die Kessel „Freier Feuer“ gemacht. Die Schiffe waren außer Dienst gesetzt. Ihre Mannschaften, Soldaten „Seiner Majestät“, sie meuterten. Für ihre Kameraden auf „Prinzregent Luitpold“. Gegen die Schiffsbesatzung ihrer Offiziere. Ihre Forderungen lauteten: Alle Matrosen gegen die Kameraden auf „Prinzregent Luitpold“ sind zu rüchmerden.

Was also tun?

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Ein Explosionsunglück in England

In Whetshaven (Cumberland) ereignete sich ein schweres Bergwerksunglück, dem 13 Menschenleben zum Opfer fielen. Bei Schließung der Grube vor zwei Monaten fanden zwei Mann ihren Tod. Heute wiederum Bergwerksunglücken, zu denen zwei holländische Inspektoren gehörten, in die Gruben, um sie wieder in Betrieb zu nehmen. Bei Öffnung der Grube brachen Gase hervor, die explodierten. Sämtliche Mitglieder der Inspektionkommission kamen um.

Der Prozeß Kranz

Im Prozeß Kranz wurde am Sonnabend Elinoz Katti weiter über die Einzelheiten der Nacht vernommen. Der Vorsitzende hält ihr vor, daß sie in der Voruntersuchung weit bekümmerte Angaben gemacht habe als hier. Die Jungin erwidert: „Ja, dafür kann ich nichts. Ich hätte meine Befundungen viel leicht genauer machen können, aber ich habe Angst, weil ich verurteilt werden bin. Da hätte ich bei jedem Wort, daß es noch nicht abfolgt der Wahrheit entsprechen könnte, und das irritiert mich.“

Nunmehr muß die Sitzung unterbrochen werden, da der Angeklagte Paul Kranz trotz Stärkungsmittel sich zu schwach fühlt, um der Verhandlung weiter folgen zu können. Er wird in das Beratungszimmer gebracht, um dort von den Gerichtsärzten untersucht zu werden.

Nachdem der Angeklagte Kranz sich von seinem Schwächeanfall erholt hatte, wurde die Sitzung nach etwa halbstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen, doch wurde vorläufig über vor dem Gerichtssitz ein Krankenstuhl aufgestellt, in dem der Angeklagte halb liegend Platz nahm, während sich die Juristen und sein Verteidiger um ihn bemühten. Der Vorsitzende betonte, daß dieser kleine Zusammenbruch des Angeklagten Veranlassung gebe, die Verhandlung auf das notwendige Maß zu beschränken, um einen gewissen Abbruch zu vermeiden. Dann wurde in der Vernehmung der Elinoz Katti fortgeführt. Diese äußert sich eingehend über die Mordnacht. Nach ihrer Vernehmung wird in der Zeugniserhebung fortgefahren. Es werden einige Zeugen vernommen, die sich über die Person des Angeklagten und der Zeuginen Katti und Scheller äußern. Wie ein Montagblatt erfahren haben will, soll der Staatsanwalt bereit sein, die Anklage auf Mord gegen Kranz fallen zu lassen.

Explosionskatastrophe in einem russischen Bergwerk

Auf einer der Gruben der Rautschensbergwerke in Stalino im Donezbecken, wo die deutsche Firma Thyssen arbeitet, ereignete sich eine Explosion, als ein deutscher Steiger im Bureau trotz der Warnungen seines Chefs eine Rille Dynamit mit Hilfe eines eisernen Sammers zu öffnen suchte. Zwei Mann wurden getötet, darunter Chefingenieur Sieners, der Steiger, ein deutscher Arbeiter und neun russische Arbeiter. Acht Arbeiter, darunter ein deutscher, wurden verletzt.

Eine Kranfrohne in die Spree gekürzt.

In der Nähe des Reichstagsgebäudes in Berlin geriet gestern nachmittags eine schnellfahrende Auto-drosche ins Schleudern und stürzte in die Spree. Dem Chauffeur und einem Fahrgast gelang es, abzurufen. Sie konnten in verletztem Zustande aus dem Wasser gezogen werden. Die Frau und der Sohn des Getroffenen kamen um. Der Chauffeur wurde als Polizeifangener nach dem Staatskrankenhaus geschafft.

Schweres Automobilunglück

Gestern nachmittags ereignete sich in Engers ein schweres Automobilunglück. Auf der Straße von Engers nach Reunied wurde ein mit fünf Personen besetztes Auto von einem anderen Auto beim Überholen im scharfen Tempo angefahren. Das Auto überschlug sich und zerfiel in einem hochspannungsmaß. Von den Insassen wurde ein fünfjähriges Mädchen auf die Straße geworfen, während die beiden anderen Mitfahrer unversehrt blieben. Das Auto, das das Unglück herbeigeführt hatte, fuhr in rasendem Tempo unerkannt davon.

Sechs Seelente ertranken

Während des letzten starken Sturmes erlitt auf dem Meer zwischen Liverpool und Widnes das kleine Schiff „Crick“ Schiffbruch. Die sechs Mann starke Besatzung kam dabei ums Leben.

Großfeuer in Lyon

Durch ein Feuerbrand wurde ein 4000 Quadratmeter großes Lager elektrischer Kabel eines hiesigen Kabelwerkes vernichtet. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nebengebäude zu verhindern. Der Schaden beträgt etwa 10 Millionen Franken. Der Betrieb des Kabelwerkes, das etwa 1000 Arbeiter beschäftigt, wird durch den Brand nicht in Mitleidenhaft gezogen.

Furchtbare Missetat in Polen

Wie die „Deutsche Rundschau in Polen“ aus Warschau meldet, sind in der Kolonie Rajnowek bei Mlascow am 9. Februar der deutsche Kolonist Julius Wolf, seine Gattin und sein Dreijähriges ein furchtbarer Verbrechen zum Opfer gefallen. Man fand in der Küche die schrecklich zugerichtete Leiche der 65 Jahre alten Gattin Wilhelmine Winter, im Hofe die an einem Balken aufgehängte Leiche des 35jährigen Dienstmädchens Grete Weife, und im Keller die Leiche des Wohnungsverwalters Julius Wolf. Nach den bisherigen Ermittlungen sind ein Paar Ehepaar und etwa 40 Akten von den Tätern geraubt worden.

Das Kino beherrscht die Welt

Eine amerikanische Filmgesellschaft hat im vergangenen Jahre mehr als 15 Millionen Meter Film verbraucht. Wenn diese Filme alle von einem Zuschauer abgesehen werden sollten, so müßte er, bei einer fünfminütigen Abwechslung von 90 Minuten, drei bis vier Jahre lang vor dem Leinwand sitzen. Das würde aber selbstverständlich kein Mensch aushalten. — Welche Kapitalien die Filmindustrie allein durch ihren Materialverbrauch verschlingt, kann man schon daraus erkennen, daß die amerikanische Filmindustrie jetzt schon mehr Silber verbraucht als die Münze der Vereinigten Staaten.

Chaplin an die „hohe Gesellschaft“

Nach einer Meldung des „Sunday Workers“ erstellte Charlie Chaplin der Berliner „hohe Gesellschaft“ eine gehörige Mißbilligung. Er lehnte es ab, einer Eröffnungs-Galaveranstaltung zu seinem Film „Zirkus“ beizuwohnen unter der Begründung, daß er, wie auch sein Film, für die Massen sei. Zu dieser Galaveranstaltung sollten jedoch Eintrittspreise gefordert werden, die garantieren, daß auch wirklich nur die „hohe Gesellschaft“ in der Lage ist, Billets zu erwerben.





Eine befehlte Hege des „Volksblatt“

„Keine Verbindung mit der ZNS.“

Die Solidaritätsbeweise für die kämpfenden Metallarbeiter mehrten sich mit jedem Tag. Auch die Arbeiterpartei haben zur Unterstützung des Kampfes reichlich beigetragen — zum Beweisen der rechtsfähigen Gewerkschaftsorganisationen und des politischen „Volksblatt“.

Dieser Kämpfer brachte darum am vergangenen Donnerstag in der Sportbeilage in großer Aufmachung als besonders feinen Haps aus dem antifaßchistischen Krebserbe eine „Warnung an die Arbeiter-Sportvereine“, sich der ZNS, Propaganda anzuschließen. Natürlich wird die Lüge von der „kommunistischen Organisation“ zum tausendsten Male wiederholt. Diese Hege ist zu durchsichtig.

Nachdem Kämpfer als „Streikführer“ von den Belegschaften der Betriebe täglich Ohrfeigen wegen seiner Hege gegen die ZNS einstecken muß, verliert man nun an d e r e Mittel und Wege. Die Niederlage war auch zu fatal. Herr Kämpfer (siehe daneben): „Tadeln zu, denn die ZNS kommt!“ Die Antwort war verständlich für ihn:

In drei Wochen wurden 10.000 Mark gelammelt.

Nachdem die Hege und Verleumdung hier abgerufen sind, sollten sie ihre Freunde heran (Witzung, Gellert usw.), die als Angetriebene in der Arbeiter-Sportbewegung die Interessen der SPD wahrnehmen.

Diktatorisch wird erklärt, daß nicht einmal lokale Geldmittel der ZNS überlassen werden dürfen. Das ist eine unerhörte Bevormundung, die jeder Arbeiter-Sportverein zurückweisen muß.

Die Drohung hinterläßt keinesfalls Eindruck. Die Sportvereine, die zur ZNS Verbindung haben, werden sich um die Rannfüße und Drängungen des „Volksblatt“ wenig kümmern, sondern sie werden erkennen, daß die Arbeiter-Sportbewegung als Klassenorganisation um so besser ihre Aufgaben erfüllt, je enger sie mit der einzigen proletarischen Hilfsorganisation, der ZNS, zusammenarbeitet.

Zugung des Fußballpartenausschusses

Der Fußballpartenausschuss des Arbeiter-Turn- und Sportbundes tagte am 18. Januar 1928 in der Bundesgymnastik in Leipzig im Beisein des Bundesvorsitzenden Genossen Gellert. Der Sportleiter Genosse Nibel gab ausführliche Berichte über die Zugungen des Bundesführerpartenausschusses des internationalen Fußballpartenausschusses für Fußball und seines Schiedsrichters. Beim Zugungsausschuss „Sportarten“ wurde zu den Auseinandersetzungen der letzten Zeit Stellung genommen. In einer einstimmig zur Annahme gelangten Entscheidung wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Eintreten für eine Entfaltung der belohnenden geistigen Kräfte in den Sportarten unter dem gemeinsamen Dach des Bundes, der in den großen technischen und organisatorischen Fragen richtunggebend wirken muß, keine Bundesfähigkeit oder Zerschlagung der Bundeseinheit bedeutet.

Zur Finanzierung der Sportarten wurde der Standpunkt vertreten, daß darunter gemeint sind, die von der Sparte selbst beschlossenen außerordentlichen Finanzierungsmaßnahmen, wie sie heute schon bestehen. Von der Finanzverwaltung wird erwartet, daß sie für den technischen Ausbau der Fußballbewegung um wichtigen Anteil eines Technikers zukünftig. Dadurch würde der dringende Wunsch der Sparte erfüllt. Die Arbeiten der Spartenkommission wurden als sachlich förderlich anerkannt. Die Wettbewerbsregeln sollen nach dem alten Modus durchgeführt werden. Die Bundesführerpartenausschüsse soll nach Möglichkeit in der Winterpause zwischen Winterdeutschland-Nordwestdeutschland und Mitteldeutschland-Lübbecke durchgeführt werden.

Der internationale Spielfeldverleiher steht vor: Ränke, soziale Deutschland in Rinnland und Letztend. Das Rückblick gegen Österreich in Deutschland. In Aussicht sind weiter genommene Spiele repräsentativer Mannschaften Belgiens und Ungarns.

Arbeiter-Sport- und Kulturzentrale Halle

Donnerstag, den 14. Februar, 20 Uhr, im „Rosa-Park“ Kettlinghaus. Da wichtigste Tagesordnung, mit dem patriotischen und politischen Charakter.

Reinigungsarbeiten der Turnsparten des 4. Bezirks in Jeth

Der Revisionspartenausschuss des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat die Revisionsarbeiten der Turnsparten des 4. Bezirks in Jeth am 12. Januar 1928 in der Turnspartenkommission des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig abgehandelt. Die Revisionsarbeiten der Turnsparten des 4. Bezirks in Jeth sind im Wesentlichen abgeschlossen. Die Revisionsarbeiten der Turnsparten des 4. Bezirks in Jeth sind im Wesentlichen abgeschlossen. Die Revisionsarbeiten der Turnsparten des 4. Bezirks in Jeth sind im Wesentlichen abgeschlossen.

Die Revisionsarbeiten der Turnsparten des 4. Bezirks in Jeth sind im Wesentlichen abgeschlossen. Die Revisionsarbeiten der Turnsparten des 4. Bezirks in Jeth sind im Wesentlichen abgeschlossen. Die Revisionsarbeiten der Turnsparten des 4. Bezirks in Jeth sind im Wesentlichen abgeschlossen.

Bericht vom Sportrat der Folgebewegung am 18. Januar

Ein kleiner Gemeinderat hat die Folgebewegung der SPD, Mann und Otto K. u. a. zu tun. Die Folgebewegung hat die Folgebewegung der SPD, Mann und Otto K. u. a. zu tun. Die Folgebewegung hat die Folgebewegung der SPD, Mann und Otto K. u. a. zu tun.

Sportfreunde Dessau 2. Gruppenmeister

Sportverein Cröllwitz unterliegt in Dessau 1:5 (1:4) Eden 7:6 (4:3) für Cr. — Meber 1000 Zuhauer

Die Sportfreunde Dessau 2. Gruppe haben am Sonntag den 14. Januar 1928 in der Cröllwitz-Stadion ein sehr interessantes Spiel gegen den Sportverein Cröllwitz ausgetragen. Das Spiel wurde von ca. 1000 Zuhauern besucht. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Sportfreunde die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Arbeiterpartei, veranstaltet Spiele und Wettkämpfe zugunsten der streikenden Metallarbeiter

Die Arbeiterpartei hat am Sonntag den 14. Januar 1928 in der Cröllwitz-Stadion ein sehr interessantes Spiel gegen den Sportverein Cröllwitz ausgetragen. Das Spiel wurde von ca. 1000 Zuhauern besucht. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Handball

Die Handballmannschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat am Sonntag den 14. Januar 1928 in der Cröllwitz-Stadion ein sehr interessantes Spiel gegen den Sportverein Cröllwitz ausgetragen. Das Spiel wurde von ca. 1000 Zuhauern besucht. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet. Die Cröllwitzer trugen die Heimfeldfarbe, die Arbeiterpartei die Gästeuniform. Das Spiel wurde von dem Schiedsrichter Herrn Gellert geleitet.

B. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

Halle - West

Herrn. G. Both Schweine-... G. Both Schweinefleisch... Schweinefleisch... Schweinefleisch...

Richard Becker... Jakobstr. 46... feine hausf. Wurfwaren... Hausprodukte...

Max Zaubitzer, Steinweg 52... empfiehlt prima Fleisch- und Wurstwaren... im Restaurant tägl. warme Speisen...

Hermann Zander... Kaffee-Rösterei... Kaffee-Rösterei... Kaffee-Rösterei...

Gute, haltbare Schuhwaren... Schuhwaren... Schuhwaren... Schuhwaren...

Mag. Paul Hauer... Kolonialwaren... Kolonialwaren... Kolonialwaren...

Gummwaren... Dauerwä. die... Gummwaren... Gummwaren... Gummwaren...

Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften... das gute Rohde-Brot... Groß-Bäckerei Rohde...

U. Werlich... Kolonialwaren... Kolonialwaren... Kolonialwaren...

Willy Krüger, Köpfiger Str. 193... Kolonialwaren, Konfekt... Kolonialwaren, Konfekt...

Kind- und Schweine-Schlächtere... Otto Fischer, Zwingerstr. 1... Kind- und Schweine-Schlächtere...

Albert Schumann... Steinweg 48/47... Albert Schumann... Albert Schumann... Albert Schumann...

Artur Engelhardt... Sie erhalten ein la. Markenrad... Sie erhalten ein la. Markenrad...

Georg Fölsner... Zigarren, Zigaretten... Zigarren, Zigaretten... Zigarren, Zigaretten...

A. Thomas, Steinweg 34... Seifen, Parfümerien... Seifen, Parfümerien... Seifen, Parfümerien...

Wägerei u. Konditorei... Kurt Schumann... Wägerei u. Konditorei... Wägerei u. Konditorei...

Wartina Mohr... Lebensmittel... Lebensmittel... Lebensmittel...

Otto Jesemann, Mallorenstraße 3... Dampfbäckerei... Dampfbäckerei... Dampfbäckerei...

Fahrräder, la. Marken... Paul Lucke, Bäckerstr. 1... Fahrräder, la. Marken... Fahrräder, la. Marken...

Erich Müller... Kolonialwaren... Kolonialwaren... Kolonialwaren...

W. Mer, Glauchaer Str. 69... Lebensmittel, hausf. Wurfwaren... Lebensmittel, hausf. Wurfwaren...

Trinkt Schröters Kaffee... Lerchenfeldstr., Ecke Hirtenstraße... Trinkt Schröters Kaffee...

Otto Kaeiser, Steinweg 37... Referiert Nr. 99... Otto Kaeiser, Steinweg 37...

Hermann Böhler... Glauchaer Straße 75... Hermann Böhler... Hermann Böhler... Hermann Böhler...

Wägerei u. Konditorei... Mar Schröder, Schmellstraße 18... Wägerei u. Konditorei... Wägerei u. Konditorei...

Rest. Trompeterschloßchen... M. Helbig, Marsburger Straße 67a... Rest. Trompeterschloßchen...

Zeile Fleisch- und Wurstwaren... Walter Zobel, Straße 111... Zeile Fleisch- und Wurstwaren...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Walter Kirschbaum... Pflaumerhöhe 29... Walter Kirschbaum... Walter Kirschbaum... Walter Kirschbaum...

Wägerei u. Konditorei... Spezialität: harter Zwieback... Wägerei u. Konditorei... Wägerei u. Konditorei...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Hermann Becker... Halbes-Baum-Str. 12... Hermann Becker... Hermann Becker... Hermann Becker...

Farben... Königs-Drogerie... Farben... Farben... Farben...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Karl Meißner... Ede-Klempner- und Bandenstraße... Karl Meißner... Karl Meißner... Karl Meißner...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Kolonialwaren-Biescher... Liebenauer Straße 16... Kolonialwaren-Biescher... Kolonialwaren-Biescher...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Spei- und Dromos-Fahrräder... Conrad Wurmlisch, Merseburger Str. 163... Spei- und Dromos-Fahrräder...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Emil Starke, Trothaer Straße 11... Kind- und Schweine-Schlächtere... Emil Starke, Trothaer Straße 11...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Trinkt Engelhardt-Biere

Engelhardt... Engelhardt... Engelhardt... Engelhardt...

Ihr sollt bei Sobel kaufen, weil er billig ist!... Glas • Porzellan • Emaille... Ihr sollt bei Sobel kaufen, weil er billig ist!

Fleischzentrale Paul Ruhn... empfiehlt prima Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen... Fleischzentrale Paul Ruhn...

Denkt daran!... Farben-Kramer... Denkt daran!... Denkt daran!... Denkt daran!...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...

Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99... Referiert Nr. 99...



Aus den Betrieben

Herrn Köhler ins Stammbuch

Die Kollegen der Firma Haasengier legen der KAS, als proletarische Hilfsorganisation für Unterstützung während der Streikwochen ihren besten Dank. Schon im Jahre 1923, wo zu Tausenden die Proletarier auf den Straßen lagen und wir mit 8 Millionen Mark 20 bis 30 Wochen lang hungern mußten, war es die KAS, welche den Arbeitern Unterstützung durch ein warmes Mittagessen und Kleidung auf dem Wege lief. Sonst hätten unsere Frauen und Kinder noch mehr vor einem "Nichts" gestanden. Alle Kollegen, welche das graue Kleid mit durchgenäht haben, werden dieses Hilfsnetz nie vergessen. Mögen ein Arbeiter, ein Schamurbar noch so sehr gegen die KAS, schimpfen, wir als Arbeiter begründen das Hilfsnetz der KAS, und werden dasselbe jederzeit und gern unterstützen. Köhler und Schamurbar mit ihrem Gehalt, welches sie von der Arbeiterschaft erhalten, haben es nicht nötig, Amolien anzunehmen. Wir als Arbeiter verstehen es nicht, daß solche Arbeitervertreter die Kommunalunterstützung von 50 000 Mk. ablehnen, da doch die Streifenunterstützung von 10 bis 20 Mk. wertlos ist nicht zu hoch bemessen ist. Es ist gemein und schamlos von Menschen, welche für sich Arbeiter waren und es heute noch sein wollen, sich nach acht Jahren guter Stellung nicht mehr in die Lage eines Arbeiters hineindenken zu können. Bei den Hungergezeiten von 30 bis 35 Mk. in der Woche, jahraus, jahrein, muß das Proletariat zugrunde gehen.

Darum sind unsere Schlussworte: Gedankt der KAS, und unterstützt sie, wo ihr nur könnt, denn nur durch die hilfsbereite Unterstützung der Arbeiter ist sie in der Lage, die Arbeiter in schlimmen Situationen lasträftig zu unterstützen. Mit proletarischem Dank.

Mehrere Kollegen der Firma Haasengier.

Eisenbahner, Ihr müht um höhere Löhne kämpfen!

U. S. Einige bei der Bahnmesse 2. E. F. E. F. E. D. A. beschickte Arbeiter haben ihre Kämpfe eingeleitet, trotzdem es in E. F. E. F. E. D. A. und Umgebung noch viele Arbeitslose gibt. Diese Kämpfe erlösten, weil die Reichsbahn ihren Arbeitern derartig niedrige Löhne zahlt, daß sie nicht einmal dazu ausreichen, die notwendigen Lebensmittel für die Familien kaufen zu können. Kann man es diesen Arbeitern verdenken, wenn sie versuchen, anderweitig Arbeit zu bekommen? Die Reichsbahn kann noch ihr klares Unrecht zeigen. Sollte sich im Frühjahr die Arbeitsmarktlage bessern, werden noch andere Arbeiter der Dames-Bahn den Rücken kehren. Eisenbahnerarbeit, erlöst Euch höhere Löhne, damit Ihr nicht mehr mit Euren Familien zu dachen braucht.

Somit die Jährlich unseres Arbeiterkorrespondenten. Die von ihm geäußerten Forderungen müssen sich alle Eisenbahner tief einprägen. Es wäre falsch, wenn einer der Eisenbahnerarbeiten glauben würde, eine höheren Lohn durch Arbeitsaufnahme in einem anderen Betrieb zu bekommen zu können. Überall steht die Arbeiterschaft vor der gleichen Aufgabe, sich gegen die Verschlechterung ihrer Lebenshaltung zur Wehr zu setzen. Den Dames-Agenten wird es natürlich noch nichts ausmachen, daß hier das Stimmungsproblem für die Arbeiterschaft ist. Um so mehr aber müssen sich die Eisenbahner ohne Unterbruch zusammen schließen und in der jetzigen Lohnbewegung die reifliche Durchsetzung ihrer Forderungen erkämpfen.

Arbeiten ohne Bezahlung

Grube „Leonhardt“

U. S. Bei der am Freitag, dem 3. Februar, stattgefundenen Entlohnung der Arbeiter auf Grube „Leonhardt“ hatte ein Kollege kein Geld bekommen. Auf seine Vorstellungen hin wollte keiner der daran beteiligten Kreise das Geld erhalten haben. So blieb dem Kollegen nur noch die Beschwerde bei der Direktion übrig. Dieser erklärte aber, das Geld wäre ausgegeben worden. Der Arbeiter wurde am Samstagabend um 7 Uhr auf 11 Uhr wieder bestellt, um die Sache zu regeln. Um 11 Uhr erschien der Kollege wieder, da wurde ihm eröffnet, daß man ihm 30 Mark Vorfuß geben und die Sache noch regeln wolle. Aber die Stunden, die der Kollege nun von seinem Schlaf eingebüßt hat, wird er nicht ersatzlos erhalten. Hier ist ein Fallbeispiel für den Betriebsrat. Arbeiter, Kollegen von „Leonhardt“, so muß es noch kommen.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Zur Betriebsratswahl

Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen (Schluß)

Die Feststellung des Wahlergebnisses
Epitelmens am dritten Tage nach der Wahl hat der Wahlvorstand das Wahlergebnis festzustellen. Hierzu werden die verschlossenen Stimmzetteln geöffnet und die Wahlzettel aus den Umschlägen herausgenommen. Bei der Herausnahme ist zu prüfen, ob die Stimmzettel nicht gegen die im Kapitel 4 unter 1 bis 6 aufgeführten Vorschriften verstoßen. In diesem Fall sind sie als unzulässig auszuordnen, während die übrigen Stimmzettel nach Vorschriften sortiert und gezählt werden.
Die für die einzelnen Listen ermittelten Stimmenzahlen werden nebeneinandergestellt und sämtliche erst durch 1, dann durch 2, 3, 4 usw. geteilt. Aus der so entstehenden Tabelle werden so viel Höchstzahlen ausgewählt, als der Größe nach gegeben, als die für den Betriebsrat und Ergänzungsmittglieder zu bestehen sind. Jede Liste erhält so viel Sitze, als auf die Höchstzahlen entfallen. Entfällt eine Höchstzahl auf mehrere Listen, so entscheidet nötigenfalls das Los, welcher der Listen die nächste Stelle zukommt.
Das Verfahren ergibt sich aus dem amtlichen Protokollvordruck. Dieses Protokoll ist vom Wahlvorstand auszufertigen und zu unterschreiben.

Die Aufgabe des Wahlvorstandes nach der Wahl

- Nach der Wahl hat der Wahlvorstand
1. die gewählten Betriebsrats- und Ergänzungsmittglieder unverzüglich schriftlich von der Wahl zu benachrichtigen, weil dies für den Beginn des Kündigungsfristens von erheblicher Bedeutung sein kann;
 2. im Falle einer Ablehnung der Wahl durch einzelne Gewählte an seiner Stelle den folgenden Bewerber der gleichen Liste als gewählt anzusehen und zu benachrichtigen.
Sobald die Ablehnung schriftlich von einer Woche für sämtliche Gewählte, also auch die nachträglich auf Grund der in der 2. Absatz genannten, abgelaufen ist, muß das Wahlergebnis zwei Wochen an der gleichen Stelle, an welcher das Wahlaus Schreiben ausgehängt war, bekanntgegeben werden.
 4. Der Wahlvorstand hat die erste Sitzung des Betriebsrates eine Woche nach der Wahl zur Vornahme der Wahl des Vorsitzenden, zur Verteilung der Geschäfte usw. zusammenzubringen. Diese erste Sitzung ist durch den Vorsitzenden des Wahlvorstandes zu leiten, bis

Tag und Nacht, Sonntag wie Wochentag arbeiten und dann kein Geld erhalten. Darum, hinein in den Bergarbeiterverband, dann werden solche Zustände ein Ende nehmen.

Der Küchenbetrieb im Restaurant Mars-la-Tour

U. S. Frau Zschege, welche hier die Hauptkassiererin ist und von der ganzen Arbeit keinen Haufen Schmutz hat, läßt die Mädchen ununterbrochen 12 Stunden und noch länger arbeiten und obenrein ist sie hinter denselben her, wie die Kasse hinter der Kasse treibt sie dauernd an. Für ihre schwere Arbeit bekommen diese ein miserables Geld, was auch schon des Hieren dort verdorben ist und auch so wenig, daß sie von ihrem hohen verdienten Geld, welches sie bekommen, noch etwas dazu kaufen müssen, um nicht umzufallen. Nur kurzen wurde aus ein junges Mädchen dort, welches nachts nicht schlafen konnte, ist durch die schwere Arbeit, die sie tun, das Mädchen nicht arbeitsfähig geschrieben. War und sich wieder vorstellte, wurde ihr gesagt, daß sie nicht wieder anfangen könne, sie müßte sich nach einer anderen Stellung umsehen. Also, erst rief sie sich um ein Möbel im Interesse der Firma ab, und wird sie dann durch diese Wühlerei krank, erhält sie den Laufpaß. Aber jetzt züchte sie sich schwer im Krümmen, denn er mußte noch 14 Tage nachhaken, ebenfalls die Invalidenkarten haben, welches er ebenfalls vergessen hatte.

Übermals die schöne Firma

auf dem Flugplatz Halle-Leipzig

In der Nummer 33 des „Klassenkampf“ vom Mittwoch war unter Betriebsberichten auch ein Artikel über die Solidarität der Arbeiter in Halle-Leipzig erschienen. Ich hätte nun auch etwas über solches in der Zeitung vor allen Dingen über die Einstellung des Bauführers Schwerkriegsbeschädigten gegenüber zu sagen. Genannte Firma beschäftigt 24 Mann, nach dem Schwerkriegsbeschädigten-Gesetz hat sie von 20 Mann einen Gehaltszuschuß mit zu beschäftigen. Aber scheinbar denkt dieser Bauführer gar nicht daran, den verschöphen

Dank des Vaterlandes

auszusprechen. Durch einen Genossen auf obige Firma aufmerksam gemacht, begab ich mich vorige Woche nach der Baustelle. Nach langem Fragen nach dem Bauführer erlaubte ich, daß dieser zu Mittag kam, also wartete ich bis der Herr ausgespeist hatte. Nach einiger Zeit, durch die Kollegen aufmerksam gemacht, sah ich ihn über den Platz kommen mit noch einem anderen. Ich ging ihm entgegen und fragte ihn um Arbeit als Kriegsbeschädigter. Worauf er mir erklärte, daß er genügend Leute hätte und niemand mehr einstelle. Darauf machte ich ihn auf das Gesetz aufmerksam, welches meiner Ansicht nach aber ansehnlicher für ihn ein schändliches Dorf war, denn er konnte mir gar keine Antwort geben. Dafür erklärte aber sein vor Befehlheit und blühendem Aussehen frohen Begleiter, daß

er der Kriegsbeschädigte

ist. Damit war ich natürlich erledigt, denn ich konnte ihn nicht beweisen, daß sein Vaterland etwas anmaßt wäre. Aber so schnell läßt sich ein Helfensbewerber nicht abweisen. Ich fragte nach dem Vertrauensmann, um mich zu informieren. Darauf wurde ich von der Baustelle gewiesen und mußte absteigen. Aber das letzte Wort ist hoffentlich noch nicht darüber gesprochen, denn ich habe diesen Vorfall dem Landesrat Herrn Dr. Wernberg gemeldet. Dieser ist sich hoffentlich seiner Pflicht als notenlos bewußt und zwingt den Mann, kraft des Gesetzes, einen Kriegsinvaliden einzustellen. Kollegen, Kriegsinvaliden, Lebensgenossen, seht: Ihr nun an diesem Beispiel, in welcher Form der Dank des Vaterlandes aus gesehen ist?
Ein 80 Prozent Schwerkriegsbeschädigter.

Was „verdient“ ein Direktor?

Dieser Tage ist ein Prozeß in Bayern zu Ende gegangen, der mit der Beurteilung des bekannten Generaldirektors von der Firma Reinger, Gebert und Söhne, zu tun hat. Für seine Beträgen und Schiedungen erhielt er die außerordentlich milde Strafe von sechs Wochen Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe. Interessant waren an diesem Prozeß die ungeheuren Gebühre, die ihm zum Auszahlung erhielt. Neben anderen Einkünften bezog er ein Jahresgehalt von 400 000 Mark. Dieses Gehalt wurde von einigen Sachverständigen als maßig bezeichnet. Sie erklärten, daß ein Jahresgehalt von 300 000 bis 400 000 Mark auch heute noch bei der eintrefflichen Schwerkriegsbeschädigten, bei den Probierarbeiten, in der Kunstlebens- und Kauf-Lebensversicherung nichts Seltenes seien.

Prolet, was verdienst Du?

Der Vorsitzende des Betriebsrates gewähnt ist und die Geschäfte übernimmt.
5. Der Wahlvorstand hat die Wahllisten dem Betriebsrat zu übergeben, welcher sie bis zum Ende seiner Wahlperiode aufzubewahren hat.
6. Die entstehenden Kosten und Ausgaben sind vom Unternehmer einzufordern.
Die gemeinschaftliche Wahl und ihre Nachteile
Der Regel nach wählen — wie oft schon dargestellt — Arbeiter und Angestellte getrennt ihre Vertreter zum Betriebsrat. Das Gesetz kennt jedoch auch die gemeinschaftliche Wahl, erzwungen jedoch durch die Bestimmungen, daß zuvor jede Gruppe in gelonderter Weise die Wahl der gemeinschaftlichen Wahl beschließen muß. Die Mehrheit ist nach der herrschenden Regelbildung nicht aus der Zahl der Abstimmenden, sondern aus der Zahl der Wahlberechtigten zu berechnen und wird demgemäß selten zu erzielen sein. Überdies führt dies Verfahren oft zu noch stärkeren Verzerrungen des Wahlergebnisses, als sie sich ohnehin bei der getrennten Wahl ergeben.

Die Wahl des Betriebsratsvorsitzenden

Soll der Betriebsrat mehr als 9 Mitglieder, d. h. der Betrieb über 600 Angehörige, so ist ein aus fünf Mitgliedern bestehender Betriebsratsvorsitzender zu wählen.
In diesem wählen Arbeiter und Angestellte, sofern nicht der Betriebsrat durch Wahlentscheidung eine Gruppe nur mit den Angehörigen einer Gruppe befehligt ist, mindestens ein Mitglied berechnen. Die Bezeichnung braucht jedoch nicht dem Verhältnis beider Gruppen im Betriebsrat angepaßt zu werden.
Dagegen soll der Betriebsratsvorsitzende dem Stimmverhältnis der verschiedenen Abteilungen im Betriebsrat entsprechen. Aus diesem Grunde erfolgt die Wahl nach dem unabhälligen Wahlsystem als Listenwahl. Das älteste Betriebsratsmitglied fordert zur Einreichung von Vorwahlschriften auf. Diese müssen zwei Unterschriften von Betriebsratsmitgliedern tragen. Die Wahl ist nicht geheim, sondern öffentlich, d. h. jedes Betriebsratsmitglied überläßt seinen Stimmzettel offen, aber Umschlag — falls er haben sollte — an den Wahlleiter. Arbeiter- und Angestelltenmitglieder stimmen also nicht getrennt. Dieser fordert die Stimmzettel nach Listen und zählt die auf jede Liste entfallenden Stimmen aus.

Die Wahl des Betriebsratsvorsitzenden

Der Betriebsratsvorsitzende wird unter Leitung des ältesten Betriebsratsangehörigen als Wahlleiter gewählt. Ueber die Formalien sind keine besonderen Bestimmungen getroffen. Es wird im allgemeinen angenommen, daß die denjenigen der Betriebsratswahl zu empfinden haben. Der Wahlleiter hat demnach Tag und Zeit der Stimmabgabe bekanntzugeben, worauf diese geheim, d. h. durch

Freier Mann oder Strafgefangener?

Ein Arbeiter schreibt uns:
Da sich die Verhältnisse auf der Grube „Leonhardt“ bei Bitterfeld nicht ändern und es kaum noch zu ertragen ist, möchte ich die Redaktion bitten, einen Artikel über die Zustände auf der Grube „Leonhardt“ in den „Klassenkampf“ zu setzen. Es verhält sich wie folgt:

Wir sind bei der Firma Müßfhaus & Söhne beschäftigt und wohnen in den Baracken der Grube „Leonhardt“. Wir sind damit beschäftigt, einen Treibstoffbehälter aufzubauen. Gearbeitet wird von halb 12 abends bis 11 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Man muß doch alle 14 Tage einen Tag frei haben. Am letzten Montag haben sich nun fünf Mann einen freien Tag gemacht und wollten sich mal erholen, da kommt doch der junge Ingenieur (24 Jahre alt) auf die Baustelle und macht einen vorworflichen Reden, bis abends 1/2 Uhr und Sonntags von 7 bis 3 Uhr. Aber nicht jeden Tag kommt oder hat einen Tag ausruhen will, wird mächtig ausgezehrt.
So ist es auch am letzten Montag gewesen. Da nun die Leute drei Wochen lang wochentags wie Sonntags gearbeitet haben, wollen sie auch mal einen freien Tag haben. Sonntags kommt man von der Arbeit nach Hause, da ist es um halb 11 Uhr, also man ist nun vom Dem und Schmerzlage gereinigt hat, ist es schon langsam dunkel. Da weiß man fast nichts, nicht,
ob man Mensch oder Tier ist.

Bitterfeld-Wittenberg

Großer Andrang, wenig Abgang

auf dem Arbeits- und Berufsausschuss für den Kreis Bitterfeld

Die Antragsnahme des Arbeitsamtes war groß als in den letzten Wochen. Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden stieg auf 268; die der männlichen Arbeitsuchenden ging auf 612 zurück.

Bei der Volkskammerarbeit (Anlage von Hüttensteinen in Grünsainden wurde arbeits 54 Hüttensteinarbeiter (davon 45 von auswärtigen) beschäftigt. In der Bezirkskommission

mehrere 82 Anträge auf Arbeitslosenunterstützung

geleitet worden, anerkannt wurden 82 Anträge, 26 Anträge wurden wegen Wiederaufnahme der Arbeit bzw. Wiederfindung der gefälligen Berufsmöglichkeit abgelehnt. Unterstützt werden in der Stadt Bitterfeld 73 männliche und 18 weibliche, im Kreis Bitterfeld 407 männliche und 27 weibliche, insamt also 625 Hauptunterstützungsempfänger mit 670 Angehörigen.

Risikountersicherung wird 6 männlichen und 1 weiblichen Arbeitslosen, davon 3 männlichen und 1 weiblichen der Stadt Bitterfeld, gewährt.

Landwirtschaft: Die Nachfrage nach häuslichem geübten Personal hat weitere zugenommen. Vermittelt wurden 4 Familien, 5 ledige Arbeiter, darunter 2 Familien, 2 ledige Arbeiter und 2 Stadtmädchen. Geführt wurden noch 2 Leiharbeiter und Geschirrführerfamilien sowie Burshen und ledige Arbeiter mit guten Portieren, ferner Stalls- und Hausmädchen.

Bergbau: Der Bedarf an Fördererinnen sowie Gruben- und Abraumarbeitern konnte wiederum nur teilweise gedeckt werden. Vermittelt wurden 20 Fördererinnen, für weitere 43 Zuweisungen steht das Ermittlungsergebnis noch aus.

Keramik: Die angeforderten Arbeitskräfte konnten nicht reiflos gestellt werden, da nur Arbeitskräfte aus der nächsten Umgebung der in Frage kommenden Betriebe verlangt wurden. Vermittelt wurden 6 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen, weitere 24 Arbeiter sowie einige Arbeiterinnen sind zugewiesen.

Metallgewerbe: Auch in dieser Berichtswoche war eine Minderleistung des schwebenden Absatzes in der Metallindustrie der benachbarten Bezirke nicht zu verzeichnen. Arbeitskräfte wurden etwas mehr verlangt als in der letzten Woche. Der gemeldete Bedarf konnte bis auf Kupfer- und Messingwerke voll gedeckt werden. Vermittelt wurden 80 Kupferarbeiter, zugewiesen werden 42. Geschäft werden arbeitslos nach ältere gestellte Kupfer- und Messingwerke sowie Blei- und Elektromotoren.

Chemie: Die Anforderungen für männliche Arbeitskräfte sind etwas zurückgegangen. Vermittelt wurden 22 Fabrikarbeiter, weitere 17 wurden zugewiesen. Zur Deckung des vorhandenen Bedarfs an Fabrikarbeitern wurde wiederum in verstärktem Maße auf die benachbarten Arbeitslosenbezirke zurückgegriffen. Vermittelt wurden 70 Arbeiterinnen (davon 45 von auswärtigen). Geschäft werden arbeitslos nach etwa 50 Arbeiterinnen.

Schneidgewerbe: Der geringe Bedarf konnte gedeckt werden. Vermittelt wurden 2 Fabrikarbeiter sowie 1 Maschinenführer.

Textilgewerbe: Vermittelt wurden 1 Schuhmacher und 1 Schneider.

Baugewerbe: Infolge der besonders zu Beginn der Berichtswoche nach nordwestlichen Frontarbeiten mit 12 1/2 % die nur in verhältnismäßig geringer Zahl angefordert. Vermittelt wurden 22 Hocharbeiter, für weitere 49 Zuweisungen steht das Ermittlungsergebnis noch aus.

Arbeitslos: Ungewisse Arbeitskräfte für Tiefbau- und sonstige Arbeiten wurden wiederum in größerer Anzahl verlangt. Der Bedarf konnte fast vollständig gedeckt werden. Vermittelt wurden 93 Arbeiter, zugewiesen weitere 180 Arbeiter und einige Arbeiterinnen.

Gast- und Hauswirtschaft: Für Gastwirtschaft wurden 2 ältere Küchenmädchen vermittelt, weitere 5 werden arbeitslos nachgeholt. In der Hauswirtschaft konnten 4 ältere Hausmädchen und 1 Kindermädchen vermittelt werden. Offene Stellen sind noch in geringer Zahl gemeldet.

Offene Stellen und Bestellen

Januar 1928	Febr. vom Spargen 1928	Januar 1928	März 1928	Bestellte Lehr-	Nicht Best. am Schluß
männl.	157	50	207	13	160
weibl.	6	2	8	1	7
Summa	163	52	215	13	167

Ein „Diener Gottes“ in der Freidenker-Vereinigung

Die Kirche ist der Feind aller Ausgeborenen

In einer gut besetzten Versammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Ramin, verlas ein Genosse Georg W. P. (speziell der katholischen Geistlichen) in kraftvollen Worten, der höchsten Arbeiterschaft zu sein, daß gerade die Kirche vertritt, im Dienste des Kapitalismus die Arbeiter zu willigen Ausbeutungsoffen zu erziehen. Er kritisierte scharf die Eltern, die schon längst mit der Kirche gebrochen haben, die aber immer noch ihre Kinder an Religionsunterricht teilnehmen lassen. In der Diskussion sprach Herr W. P. auch von Verleumdungen, daß der Referent in den religiösen Dingen nicht recht habe. Er drückte sich aber offensichtlich um den Beweis, daß die Kirche nicht im Dienste des Kapitalismus steht. Hat hierin Herr W. P. die Kirche nicht recht gegeben? Nein, denn kein schmäder Einwand, daß in einer großen Konferenz der Freidenker diese Art die Kapitalisten zur Wehrung des sozialen Friedens appelliert hat, wurde mit den Worten widerlegt, daß diese schönen Worte die Kirche zum Feind haben der Masse braucht. Nun, Arbeiter und Arbeiterinnen, lassen wir Herr W. P. mit

seinem Glauben allein. Für uns kann nur maßgebend sein: heraus aus der Kirche, hinein in den Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Herr W. P. hat seine Worte nicht nur vor den Freidenkern, sondern auch vor der Zeitungsweit vorgetragen, was, verlassen. Auch Herr W. P. verließ die Versammlung. Wenn hätte sich die heilige Einmütigkeit in der Angelegenheit des heiligen Freidenkertums mit ihm auseinandergesetzt, zumal er sich immer ausbeutend ist. Wird uns Herr W. P. noch einmal Gelegenheit zur Auseinandersetzung geben? Sonst werden wir auch in dieser Angelegenheit an die Öffentlichkeit treten.

Wie mit häßlichen Wohnungen in Wittenberg Mietwucher getrieben wird

Den Lesern der Zeitung wird noch der Artikel vom 27. Dezember 1927 bekannt sein, wo die Verhältnisse der Familie O. K., Marktstraße 13, geschildert wurden, wie sie sich vor Weihnachten gegenüber einer Familie, die bei ihnen abgemietet hatte, benommen hatte. Frauchler O. K. hat eine Wohnung in den häßlichen Hause Marktstraße 13 inne. Obwohl ihm das Abmieten von Zimmern verboten worden ist, vermietet er ruhig weiter und immer sich nicht um das Verbot. Nun wird gelangt, er hätte eine große Familie. Es handelt sich um die Familie O. K. in der Marktstraße 13. Die Familie O. K. hat sich nun für diese Leute ein Zimmer. Dann verlangt der Mann für ein letztes Zimmer 15 M. im Monat. Das sind im Jahre 180 Mark. Dies grenzt doch halb an Mietswucher. Solche Leute werden nach und nach gedeckt. Die Stadt soll doch selbst ihre Wohnungen vermieten. Es gibt in Wittenberg diese Leute, die gern eine bessere Wohnung hätten. Aber für die sind keine, sondern es folgt, die mit den häßlichen Wohnungen ein Geschäft machen.

Der Kemberger Elternbeirat schlägt

Die neueste Erfindung auf dem Wege zur modernen Kindererziehung hat die Lehreinrichtung in Kemberg gemacht. Um ihre Aktionist bei den Kindern der Arbeiter etwas aufzupeppen, marciert sie insofern mit folgenden Bemerkungen auf, daß sie die Jungen einfach über die Bank legt, vier bis fünf andere

Ein vorbildlicher Beschluß

der Bitterfelder roten Frontkämpfer

In der am 8. Februar tagenden Arbeiterversammlung des AVS, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Die am 8. Februar tagende Arbeiterversammlung der Ortsgruppen Bitterfeld, Holzwicklig und Petersboda möge beschließen, daß jeder Kamerad des AVS, einen Stundenlohn abführt an die AVS, für die freitenden Metallarbeiter. Die roten Frontkämpfer geben ferner, diesen Stundenlohn bis 14 Tage nach dem Streik noch abzuführen.“

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und die Interkammer haben sofort Hissen erhalten, damit sie bei den Kameraden das Geld sofort abgeben können.

Für die freitenden Metallarbeiter

Beim Besuchen der Zimmer in Wittenberg wurden für die freitenden Metallarbeiter 16 Mark gesammelt. 20 Mark wurden noch besonders aus der Halle für die Metallarbeiter bewilligt. Weiter wurden der AVS, 20 Mark zur Verfügung gestellt zum Bau eines Arbeiter-Kinderheimes in Rühl in Thüringen.

Kungen zum Festhalten kommandiert, und somit geschützt gegen die Angriffe des Opfers, bestelle nach Strich und Faden gearbeitet. Dabei kommt ihr nicht zum Bewußtsein, wie sie sich als Erzieherin selbst degradiert.

Wichtigste teil uns der Elternbeirat anfänglich dieser neuen Erfindung einmal mit, legt man und wo er, der Elternbeirat, eigentlich ist. Wir werden uns gern einmal als Wucher betätigen, ohne die Konkurrenz der Eltern herauszufordern.

Bitterfeld, Sturmfluten. In der Stadt wurden Regelfeine von den Dächern gelöst und auch sonst die Hausenriederholungen beschädigt. Größere Schäden wurden in den Gärten angedeutet, wo der Sturm verheerend die Gärtenwälder beschädigt und Büsche umgeworfen hat. Auch von den Dächern merden Sturmfluten durch den Wind und Regen in Höhe von 10 bis 15 Meter ein Telegrammamt unversehrt worden. Der Fernsprecher hat dadurch allerdings keine Unterbrechung erlitten.

Bitterfeld, Schadenfeuer. Auf dem Grundstück der Maschinenfabrik von Koch in der Bismarckstraße geriet ein kleiner Holzstapel in Brand. Es wird als Entzündungsursache angenommen, daß der Wind glühende Schornsteinruß zu dem Stuppen getragen hat, die den Brand nach sich anfangen.

Wittenberg, Gegen den Baum gehehrt. Am Freitag nachmittag gegen 12 Uhr hatte ein aus Berlin kommender Fernverkehrsmann beim Antritt der Fahrt und war auf der Straße nach Wittenberg geraten. Beim Ueberfahren des Waagens über die Bordmaße gegen einen Baum. Der Rührer wurde eingedrückt. Der Wagen mußte abgekippt werden.

Wittenberg, Unwetter. Hier erlitt am Sonnabendmorgen gegen 1/8 Uhr ein Eisenwagen einen Unfall. Ein Radfahrer, der aus einer Nebenstraße kam, kreuzte die Fußgänger des Wagens, der zum Fahrer sofort auf den Sommergeleise wurde und infolge des schlüpfrigen Weges gegen einen Baum fuhr, dabei wurde der Rührer eingedrückt und das linke Vorderrad demoliert.

Stannsdorf, Dienstag, 14. Februar, Donnerstag, 16. Februar, im Gefolge durch in Beira Lebensgefahr des Spielmanns. Kameraden von Stannsdorf können sich noch bedanken.

Wittenberg, Dienstag, 14. Februar, 19 Uhr, Funktionärsversammlung.

Wittenberg, Dienstag, 14. Februar, 20 Uhr, im Jugendheim lediglicher Abend.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Montag, 13. und Dienstag, 14. Febr., im „Kollspat“, Schach- und Theaterprobe. Die Mitglieder sind eingeladen, sich für die Freitenden Metallarbeiter zu interessieren. Die Karten zur Gründung sind unbedingt an Dienstenden bei der Genossin Hilberich Schwan an der Straße abzugeben. Dienstag, 20 Uhr, im „Schützenhaus“, Mitgliederversammlung. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, haben die Genossinnen pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Dienstag, 14. Februar, 20 Uhr, im „Kollspat“, Mitgliederversammlung.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merzburg
Jugendreferat Halle a. d. S., Verdenfeldstr. 14
am Donnerstag, Februar 21/23 am Donnerstag

Halle, Dienstag, 14. Februar, pünktlich 20 Uhr, in der „Kollspat“-Genossenschaft. Sozialistische Jugendorganisation für alle Schach- und Theaterprobe. Kollspat-Genossenschaft sowie Spiel- und Theaterprobe. Die Karten zur Gründung sind unbedingt an Dienstenden bei der Genossin Hilberich Schwan an der Straße abzugeben. Dienstag, 20 Uhr, im „Schützenhaus“, Mitgliederversammlung. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, haben die Genossinnen pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Dienstag, 14. Februar, 20 Uhr, im „Kollspat“, Mitgliederversammlung.

Delitzsch-Torgau

Die Delitzscher Sozialdemokraten in der Patzche

Der Wurm frisst sich immer noch. So heißt der Berichterstatter des „Volkstblatt“ am Freitag und verurteilt noch einmal die Angriffe auf die sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder in Delitzsch zu demütigen. Aber auch dieser Versuch gelingt daneben, denn der hochwohlwollende Vertrauensmann der „Volkstblatt“-Redaktion geht um die Frage herum wie die Sache um der heißen Zeit. Man hätte sich doch, offen eingestanden, ob dem Bürgermeister der Delitzsch eine Bräutigam überredet worden ist oder nicht. Wenigstens wirft man die Frage auf, was unter Anberaumung mit dem Souffleurkasten bedeuten soll.

Die Taktik der sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder besteht darin, daß sie unklare Frage mit einer Frage beantwortet. Sie denken, da kann man sich am besten drücken. Für uns genügt aber, daß der Souffleurkasten eine patente Verbindung ist, wenn gleich diese Verbindung den Sozialdemokraten in Delitzsch außerordentlich unangenehm ist. Wie unangenehm diesen Herren die ganze Situation ist, geht auch daraus hervor, daß sie schließlich hilflos erklären, sich nicht mehr mit der Sache beschäftigen zu wollen.

Der Redaktion des „Volkstblatt“ gefügt hat am besten und wie schreibt in einer Anmerkung: „Für uns hätte der Spah (sowie) sich aufgehört.“ Diese Anmerkung ist uns deutlich genug. Die ungeschicklichen Verrückten der Sozialdemokraten werden die Delitzscher Berichterstatter man dem „Volkstblatt“ höchst unangenehm. Die Leute haben nun einmal in der Patzche und wissen nicht, wie sie wieder herauskommen sollen. Das haben die Delitzscher Arbeiter wahrlich begriffen.

Eilenburg, Kabellegung. Von der Postverwaltung wurden in den letzten Tagen in mehreren Straßen der Stadt Telefonkabel gelegt. Die Kabel sollen die Postleitungen entlasten und teils auch ganz ersetzen.

Torgau, Kaminreinigung. Durch den starken Sturm wurde der aus der Brandstätte des Quellschen Hauses noch einmal hervorgeragene Kamin, der im Genuß auf dem zweiten nicht abgetragen worden ist, umgelegt. Die Nacht, mit der der Wind stark, war bewahrt, daß er die beherrschend stark abgeblähten Dachs der darunter liegenden zweiten Geschosses durchdringt und erheblichen Schaden in der Wohnung des Mieters anrichtet. Zum Glück war die Wohnung seit einigen Tagen geräumt, so daß Menschenleben nicht zu Schaden kamen.

Delitzsch, Nicht getrunken. Wir wissen, daß es gibt, was der „Kollspat“ schreibt, weil er stets da hineinleuchtet, wo Korruption ist, was natürlich solche Menschen verdrückt, die die Wahrheit nicht vertragen können. Nun kommt es nicht immer Korruption zu sein, was man die Leute auf. Auch andere Gründe ziehen. Zum Beispiel sind hier die Feuerwehrlöcher jetzt sehr unruhig. Die Feuerwehr ist doch nicht befehdet worden im letzten Artikel, denn es ist ja eine Tatsache, die der „Kollspat“ berichtet. Tatsachen sind Tatsachen und keine Behauptungen. Was hier bei dem Brande war, kann sich morgen wiederholen, und wenn dann wiederum Spitzbüchchen mit fungieren, kann die Feuerwehr als solche nicht dafür, sie kann höchstens Obacht geben, daß das nicht so oft wieder vorkommt.

Merzdorf, Einen schweren Schädelstich erlitt hier die Arbeiterfamilie Hofmann. Während zwei Verwandte in einer hallischen Klinik weilten, erkrankte noch die 16jährige Tochter, die demnächst darauf sterben wird.

Wittenberg, Die Volkskammer-Kommission gibt bekannt, daß nach dem Genossenschaft ein größeres Gehalt gefunden worden ist. Die Kandidaten kann teilweise bei der Vermählung des Pflanzens nach Angabe der Höhe wieder in Empfang nehmen.

Alexanderwerda, Ein orkanartiger Sturm setzte am Sonnabendmorgen gegen 4 Uhr über unseren Ort hin und rief alles mit, was nicht nie- und nagelhart war. Besonders Schaden erlitten die Hausbesitzer in der Berliner Straße, deren Dächer teilweise an mitsgenommen worden sind.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 15. Februar

10.05 Uhr: Bitterfeld, Schöneberg und Verkehrsamt. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.35 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Bitterfeld, Schöneberg und Verkehrsamt. 12.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 12.15 Uhr: Mittagessen. 12.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 12.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 13.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 13.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 13.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 13.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 14.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 14.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 14.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 14.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 15.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 15.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 15.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 15.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 16.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 16.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 16.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 16.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 17.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 17.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 17.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 17.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 18.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 18.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 18.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 18.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 19.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 19.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 19.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 19.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 20.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 20.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 20.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 20.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 21.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 21.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 21.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 21.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 22.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 22.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 22.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 22.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 23.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 23.15 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 23.30 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 23.45 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt. 24.00 Uhr: Schöneberg und Verkehrsamt.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Großenteils bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge. Zur geringe Temperaturänderung. Für das übrige Deutschland: Im Westen zeitweise Niederschläge, im Osten vorübergehende Besserung des Wetters.

Briefkasten

Es wird ersucht, wegen seines ohne nähere Beschreibung eingegangenen Artikels auf der Redaktion vorzupfeifen.

Verantwortlich: Max Bohemann W. d. S. Halle a. d. S. für den reaktionellen Teil; für den literarischen und künstlerischen Teil: W. d. S. Wilhelm Bernad Halle a. d. S.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, Elparanotierung.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Wittenberg, Donnerstag, 16. Februar, 19.00 Uhr, im „Kollspat“.

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Das „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Gewerkschaftsbüro für den Bezirk Halle-Merseburg, Halle, Gewerkschaftsbüro 14.

Abdruckpreis: 12 Pf. für den am Ende und Stelle; 10 Pf. im Leitartikel. Manuskripte sind zu richten an: Halle, Gewerkschaftsbüro 14, Tel. (Red.) 21045, (Verl.) 21047. (Stroh.) 22251. Telegramm-Adresse: Klassenkampf. Halle. Vertriebsstelle: Gewerkschaftsbüro Halle. Vertriebsstellen: Leipzig 1068 48, Berlin 1068 48, Potsdam 1068 48.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Montag, 13. Februar 1928

8. Jahrgang • Nr. 37

Gegen die Unternehmeroffensive! Für den Sturz des Bürgerblocks!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Unternehmerklasse holt zu einem frontalen Angriff gegen die Arbeiterfront aus. Das Anknüpfen der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen ist ihr ein willkommenes Anlaß. In den Jahren 1925, 1926, 1927 haben die Unternehmer im Verlauf der Rationalisierung Milliardenprofite eingesackt.

Für Euch ist das Ergebnis dieser Rationalisierung mörderische Heiarbeit, maßlose Ausbeutung und Rechtslosigkeit in den Betrieben.

Seit Anfang 1926 sinkt der Reallohn, und selbst im Postkonjunkturfahr 1927 ist nach einwandfreien Berechnungen die Kaufkraft eures Lohnes weiter gefallen. Dieses weitere Sinken des Reallohns, trotz der denkbar besten Konjunktur, ist das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung des letzten Jahres. Ist es nicht ein katastrophales Ergebnis der Politik der Gewerkschaftsbürokratie, wenn nicht nur in Krisenzeiten, sondern auch in Zeiten der Postkonjunktur der Lohn fällt und die Arbeitsbedingungen sich verschlechtern?

78 Pfennig pro Stunde ist der Lohn, den die mitteldeutschen Metallarbeiter zur Erhaltung ihres elenden Daseins erhalten sollen. Und weil sie mit einem solchen Hungerlohn nicht zurecht kommen, drohen die Metallindustriellen mit der...

Ausperrung von 1.200.000 Metallarbeitern im ganzen Reich.

Durch diese Drohung soll ein Massenbruch auf die 50.000 kämpfenden Metallarbeiter Mitteldeutschlands ausgeübt werden, um diese zur bedingungslosen Unterwerfung zu zwingen. Dies wäre aber einer Kapitulation der gesamten deutschen Arbeiter vor den Trusts- und Bankkonzernen gleich, würde die Existenzbedingungen aller deutschen Arbeiter noch mehr verschlechtern.

Wieviel ist aber die Ausperrungsandrohung gar nicht ernst gemeint? Die sozialdemokratischen Zeitungen und die Medien der reformistischen Führer wollen Euch das glauben machen. Es ist aber anders, als die reformistische Bürokratie die Lage darstellt.

Das Unternehmertum will nicht nur die Generalausperrung der Metallarbeiter, es will die rückstufende Niederlegung der Arbeiterklasse im Jahre 1928, um das außen- und innenpolitische Programm des deutschen Imperialismus durchzuführen zu können.

In dem Notprogramm der Vereinigten Unternehmerverbände vom 1. Januar kann jeder nachlesen, daß die Kapitalisten auf Kosten des wertvollsten Volkes den weiteren Aufstieg des deutschen Kapitalismus sicherstellen wollen. Und Herr Rauter sprach in Kassel deutlich genug, daß das Programm durchgeführt werden müsse „auf gefühltem Wege, wenn möglich, mit Gewalt, wenn notwendig“.

Am 31. März und am 30. April laufen die Arbeitsverträge für 6 Millionen Arbeiter ab.

Es sind die wichtigsten Arbeiterkategorien. 550.000 Steinfabrikarbeiter, 450.000 Eisenarbeiter, 800.000 Arbeiter der chemischen Industrie, 400.000 Arbeiter in den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerten und anderen Gemeindefabriken, 800.000 Werkschreiber, 750.000 Bauarbeiter, 1.500.000 Landarbeiter und Hunderttausende Hebrer, Holz-, Metall- und Textilarbeiter stehen vor Auseinandersetzungen über die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen.

Ein Kampf solcher Massen wäre ein furchtbarer Schlag gegen die kapitalistische Stabilisierung, gegen das Hungerregiment des Bürgerblocks.

In einem solchen Klassenkampf brechen die Schranken einer rein gewerkschaftlichen Lohnregelung. Da wird die wirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen den Arbeitermassen und dem mit dem Bürgerblock verbündeten Kapital ein Kampf von ungeheurer politischer Tragweite. In einem solchen Kampfe stoßen die Lebensinteressen der kämpfenden Arbeiterklasse mit der Gewalt des Unternehmertums unmittelbar zusammen. Da kann nicht mehr mit den bekannten Tricks der Schlichtungsinstanzen und der Arbeitsgerichte die Arbeiter abhalten, ihren Kampf für die Durchsetzung ihrer von der Not diktierten Forderungen abzubrechen.

Das wollen die Unternehmer und ihre Bürgerblockminister sehr genau und deshalb die Drohung mit der Ausperrung jetzt, eine Arbeiterblockade zum Kampf auf breiter Front anzuregen. Aber die Arbeiter müssen die Lage ebenso gut begreifen, wie ihre kapitalistischen Feinde.

Sie dürfen sich nicht in einzelnen Kolonnen niederwerfen lassen.

Sie müssen Kampfbündnisse gegen die Macht der Trusts und Bankbarone schaffen. Soll es wieder so sein, daß erst die Metallarbeiter und dann die Bergarbeiter und nach ihnen die anderen Arbeiter kämpfen von den Unternehmern niedergeschlagen werden?

Mit dieser verwerflichen Politik der Zerstückelung der Arbeiterkräfte und mit der reformistischen Politik der feigen Kapitulation vor den Unternehmern drohungen und den Betrugsmanövern des Schlichtungsamtes Dr. Brauns muß endgültig Schluss gemacht werden.

Was war die Folge der Nichtaufnahme des Kampfes der Bergarbeiter der Ruhr um eine justiztätige Lohnregelung im Herbst des Vorjahres? Oder die Folge des vor dem Siege abgebrochenen Kampfes der mitteldeutschen Braunkohlengraber? Eine außerordentliche Verschlechterung der Lage dieser Arbeiterkategorien.

Was ist das Ergebnis des Ausweichens vor einem Kampfe der Hüttenarbeiter? Wachsende Unternehmerprofite um 15 Prozent, für die Arbeiter aber die 67-Stunden-Woche, Samstagsarbeit um zwei Pfennig Lohnerhöhung für eine um 40 Prozent gestiegene Arbeitsleistung.

Welche Schlässe ziehen die Unternehmer aus dieser Rückzugs- und Niederlagenstrategie des Reformismus? Sie werden von Woche zu Woche neuen Angriffen gegen die Arbeiterfront begegnen.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront gegen die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein. Die Arbeiterfront muß sich nicht nur die Arbeiterfront, sondern auch die Arbeiterfront sein.

langen zur Veranlassung von Demonstrationen gegen die Unternehmeroffensive. Helft selbst diese Demonstrationen zu organisieren. Die Massen des Proletariats müssen aufmarschieren!

Das Unternehmertum spekuliert darauf, daß die Unorganisierten, weil sie ohne Unterstützung nicht durchhalten können, zu Streikbrechern werden. Das muß verhindert werden durch eine breite Sammelaktion. Kein Arbeiter darf, von der Not gezwungen, aus der Front ausbrechen. Heimtückliche reformistische Bürokraten spekulieren, wie die Unternehmer, auf den Streikbruch der Unorganisierten, damit sie einen Sündenbock für die beschlossene Umwälzung des Kampfes finden. Der Arbeitsminister der Christen spekuliert auf den Streikbruch, damit er ohne großen Widerstand der Arbeiter einen Schandfriedensspruch verbindlich erklären kann.

Maßt diese Spekulation zunichte, sammelt in allen Werkstätten, nehmt den letzten Unorganisierten in den Verband auf. Und Ihr Arbeiter in Mitteldeutschland, die Ihr in vielen Kämpfen in den vorderen Reihen der deutschen Arbeiter gestanden habt, auf Euch ruht eine doppelte Verantwortung. Ihr müßt erst recht Euren kämpfenden Brüdern zu Hilfe eilen. Denkt daran, daß in Euren Händen eine große Macht liegt.

In Mitteldeutschland sind die Werke der Chemiefabrik, die Werke der Zunderbarone, die Braun- und die Gießereiwerke zu sammelnd. Ihre Schwerkübeln dürfen nicht mehr rauchen, wenn man Euren Weibern an die Gurgel will. Bereitet Euch vor, mit ganzer Kraft in die Kampffront zu springen. Der Unternehmerangriff muß an Euren geschlossenen Auftritten zerplittern.

Hüttenarbeiter Deutschlands! Worin besteht Eure Aufgabe? Dieselben Industriellen, die Euch keine Minute Arbeitsunterstützung gewähren, denen zwei Pfennig Lohnzulage für Euch noch zu viel waren, sie sind es, die jetzt viele Millionen bereit halten, damit 50.000 Metallarbeitern in Mitteldeutschland vor den geschlossenen Toren der Fabriken stehen, bis sie von Hunger stein werden. Die Hüttenarbeiter sind es, die 1.200.000 Metallarbeiter auf die Straße werfen wollen, wenn der Hunger die mitteldeutschen Industriellen nicht zu Boden zwingt.

Antwortet diesen Feinden durch die Tat. Heraus nach acht Stunden aus den Werken. Eure Wehrarbeit schafft nur den Kriegsjah gegen Eure kämpfenden Brüder in Mitteldeutschland!

Metalldarbeiter Mitteldeutschlands! Er kämpft in geschlossener Front Eure Forderung — 15 Pfennig Lohnzulage. Verhindert die Umwälzung des Kampfes durch einen Schandfriedensspruch.

Organisiert das Kampfbündnis zur Abwehr der Ausperrungsangriffe und zur Durchsetzung Eurer Forderungen. Metallarbeiter Berlins! Er kämpft auch hier in einheitlicher Front Eure Forderungen. Laßt Eure Front nicht durch Betriebsvereinbarungen und Schlichtungsvereinbarungen zerplittern.

Arbeiter der Hüttenindustrie! Organisiert sofort den Kampf für das Verbot der Betriebsnacharbeit Stunden und Verweigerung der Sonntagsarbeit.

Arbeiter in ganz Deutschland! Mobilisiert in allen Betrieben und Gewerkschaften und durch öffentliche Kundgebungen zum Abwehrkampf gegen die Unternehmeroffensive.

Verlaßt Euch nicht auf die reformistischen Versprechungen auf „Abrechnung mit den Unternehmern bei den Wahlen“. Wenn Ihr darauf hineinfallen werdet, haben die Unternehmer schon halb gewonnen. Der Kampf um Lohn und Arbeitszeit kann nicht bei den Wahlen oder im Parlament geführt werden! Nur im unmittelbaren Kampf durch die Aufrufung der ganzen Arbeiterfront könnt Ihr sie schlagen!

Helft den mitteldeutschen Metallarbeitern durch Selbstmitleidungen! Bereitet Euch vor zum geschlossenen Kampf für Eure eigenen Forderungen!

Kämpft für Lohnerhöhung und Achtstundentag! Nieder mit dem Schlichtungssystem! Keine Unterwerfung unter Zwangsrichtsprüche!

Küßt zum Sturz der Regierung des Jollwages und des Steuertraubes! Nieder mit dem Bürgerblock! Nieder mit der Koalitions- und der Arbeitsgemeinschaftspolitik!

Es lebe der Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung!

colorchecker CLASSIC

Das Bild zeigt eine Farbkorrekturkarte (ColorChecker Classic) mit einer Reihe von farbigen Quadraten in verschiedenen Tönen (Blau, Grün, Gelb, Orange, Rot, Magenta, Schwarz, Weiß) und einer Graustufenleiter. Die Karte ist beschriftet mit 'colorchecker CLASSIC'.

Bequamt die Sammelaktion!

Die ersten Ergebnisse der Sammelaktion für die streikenden Metallarbeiter vom gefrignen Sonntag

Durch Mitglieder des AFB, Halle	121,49 Mfl.
Durch Mitglieder der AFD, Halle, Eiden	87,05 Mfl.
Durch Mitglieder der AFD, Halle, Westen	12,30 Mfl.
Durch Mitglieder der AFD, Ortsgruppe Raumburg	320.— Mfl.
Durch Mitglieder des AFB, Halle, Osten	89,64 Mfl.
Durch Sammelaktion in Landsberg	155,50 Mfl.
Durch Mitglieder des AFB, Halle	90,10 Mfl.
Durch Arb.-Nab.-Bund „Solidarität“, Halle	20.— Mfl.
Wichtiges Ergebnis: 535,08 Mfl.	

Wie uns soeben von der Streikleitung mitgeteilt wird, ist die Stimmung unter den streikenden und ausgesperrten Metallarbeitern nach wie vor glänzend. Nach den heute morgen eingelaufenen Berichten des betrieblichen Streikkomitees ist auch am Montagmorgen keine Abbrückelung der Front zu verzeichnen. Im Gegenteil, die Stimmung der Streikenden ist ausgezeichnet. Alle Kollegen verzeichnen: „Wir halten durch bis zum Sieg! Nun erst recht!“

Darum steigert die Solidaritätsaktion!

Zeichnet auf die Listen der ZNS!

Jede Woche 1 Stundenlohn für die Streikfront!